

Die „katholischen“ Briefe

Sieben Briefe im NT sind nicht nach den Empfängern benannt, sondern nach den (vermeintlichen) Verfassern: Jakobus, Petrus (2), Johannes (3) und Judas. Diese Briefe sind „katholisch“ (= allgemein), d. h. an die ganze Christenheit gerichtet. Die Bezeichnung „katholische Briefe“ hat Eusebius (gest. 339) schon vorgefunden.

Diese sieben Briefe sind jünger als die anderen ntl. Briefe, vor allem jünger als die Paulusbriefe. Dies entspricht einer allgemeinen Entwicklung: Briefe an konkrete Gemeinden mit Antworten (auf Schwierigkeiten dieser Gemeinde) entstehen vor Schreiben an alle, vor Rundbriefen und Enzykliken. Die ntl. Briefe werden immer mehr zur Abhandlung, zur Epistel. Es gibt gleichzeitig zu den katholischen Briefen sehr wohl echte Briefe wie den 1. Klemensbrief oder die Briefe des Ignatius v. Antiochien. Diese echten Briefe sind an Gemeinden gerichtet. Der angegebene Verfasser ist auch tatsächlich der Briefschreiber.

Die katholischen Briefe werden in einer Zeit geschrieben, in der die Apostel nicht mehr leben. Sie sind pseudepigraphische Schriften. In einer Zeit, in der bereits Irrlehren und von der apostolischen Lehre abweichende Überlieferungen Eingang gefunden haben, soll die Überlieferung der Apostel wieder aktualisiert werden.

Apostolische Tradition ist wichtig und unerlässlich für die Feststellung der Glaubensgemeinschaft, was Norm für den christlichen Glauben ist. Darum werden diese späten Schriften den Aposteln zugeschrieben. Nach Meinung der christlichen Gemeinden enthalten sie echtes Glaubensgut, das (eigentlich) schon von den Aposteln verkündet wurde.

Merksätze: Die sieben katholischen Briefe sind Schreiben an die christlichen Gemeinden. Um ihnen größeres Gewicht zu geben, werden sie Aposteln zugeschrieben.

Aus: Linzer Fernkurse, Neues Testament II, 6. Aussendung